

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 18 (1962)
Heft: 2

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
Landes-Bibliothek
Hallwilstrasse 15
B E R N

A. Z.
Zürich 1

UNESCO entsandt wurden. Wir haben sie als Kolleginnen hochschätzen gelernt.

Was das kulturelle Leben betrifft, könnte man uns vorhalten, dass es gar nicht auf die politische Gleichberechtigung der Frau gewartet hat, um vorzüglichen Frauen zu gestatten, als Schriftstellerinnen und Dichterinnen, als Forscherinnen und Professorinnen, als Musikerinnen und Lehrerinnen usw. sich durchzusetzen. Das ist richtig. Dennoch möchte ich glauben, dass in unserm Land die politische Rechtlosigkeit der Frau auch ihrer kulturellen Leistung Hindernisse in den Weg legt. Madame Curie hatte zu ihrer Zeit so etwas wie Seltenheitswert, und bei uns ist auch heute noch die kulturell und wissenschaftlich tätige Frau mehr toleriert als gesucht. Es ist seltsam: man nimmt es als selbstverständlich hin, wenn man aus der Geschichte erfährt, dass Christine von Schweden die verständnisvolle Freundin von Descartes war, dass Katharina in Russland und Maria Theresia in Oesterreich grosse Kaiserinnen waren, dass die Herzogin Amalia von Weimar dieser kleinen Stadt zu unsterblichem Ruhm in der Literaturgeschichte verholfen hat, dass die grossen Damen in Frankreich durch ihre Salons das geistige Leben ihres Landes regiert haben, dass ihre schlüchteren deutschschweizerischen Schwestern Barbara Schulthess und Julie Bondeli ihr Scherflein zu der deutschen Klassik beigetragen haben, dass Frau von Staël eine der berühmtesten, übrigens leidenschaftlich politisierenden Schriftstellerinnen unseres Landes gewesen ist, dass die kulturell schöpferischen Männer unter den Frauen ihre Inspiratorinnen, ihre Vertrauten und manchmal ihre Mitkämpferinnen gesucht haben: allen, sobald es sich in einer veränderten, modernen, die Unterschiede zwischen den Geschlechtern mehr denn je überbrückenden Zeit darum handelt, durch eine neue Gesetzgebung die Rechtsgleichheit der Geschlechter zu sanktionieren, scheut das Pferd. Wenigstens das schweizerische Pferd, der Zürcher Hengst.

Lassen Sie mich, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, mit einem zuversichtlichen Wort schliessen. Ich glaube nicht und kann nicht glauben, dass es noch lange dauert. Das Beispiel der welschen Schweiz wird ansteckend wirken. Am Genfer und am Neuenburger See ist das Eis gebrochen, und die Eisschmelze wird auch am Zürcher See kommen. Denn es kommt auch eine neue Generation. Die Jugend von heute sieht diese Frage anders. Sie wächst hinein in ihre Rechte als Stimmbürger. Gewiss: wir Männer tragen die Verantwortung für die lange Verzögerung. Aber wir müssen und wir werden auch die Verantwortung übernehmen, in einer neuen Volksabstimmung, oder in neuen Volksabstimmungen, den Frauen zu ihrem natürlichen Recht zu verhelfen.

Redaktion: Frau Dr. phil. L. Benz-Burger, Richard Wagner-Str. 19, Zürich 2, Ø 23 38 99
Sekretariat: Frau M. Peter-Bleuler, Butzenstrasse 9, Zürich 2/38, Telefon 45 08 09

Druck: A. Moos, Ackersteinstrasse 159, Zürich 10/49, Telefon 56 70 37